



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt- und Rathäuser

Bluntschli, Alfred Friedrich

Stuttgart, 1900

Litteratur über "Rathäuser in Frankreich" aus dem Mittelalter und der Renaissance

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79322)

Es folgen an beachtenswerten Bauten Teile des Rathauses zu La Rochelle (Arch.: Rouyer & Darcel¹⁴⁵) von 1605 und das Rathaus zu Reims (1627—36¹⁴⁶).

98.
Lyon.

Eine eingehendere Behandlung verdient das Stadthaus zu Lyon (Fig. 64 bis 66¹⁴⁴), da es zu den besten französischen Beispielen gehört und seine Anordnung wesentlich neue Momente bietet.

Das Stadthaus zu Lyon wurde 1646 nach den Plänen von *Simon Maupas* begonnen und von der Behörde 1652 bezogen. Gegenüber den bisher betrachteten Rathäusern zeigt es eine bedeutende Entwicklung, namentlich des Anspruches an Räumlichkeiten für die städtische Verwaltung und somit des Grundrisses. In der That ist ein gewaltiger Sprung von dem einfachen und anspruchlosen Grundplan des Rathauses zu Orléans zu demjenigen zu Lyon mit seiner wohl überlegten, den verschiedensten Bedürfnissen Rechnung tragenden Anlage, mit seinen Vestibülen, Treppen, Höfen etc. Der Bau gibt einen deutlichen Beweis, welchen Aufschwung das Städtewesen zu jener Zeit genommen hatte, dabei aber auch davon, daß mit der Entwicklung der städtischen Verwaltung diejenige der Teilnahme der Bürgerschaft an derselben nicht gleichen Schritt gehalten, daß die Verwaltung der Stadtangelegenheiten hauptsächlich in bürokratischer Hinsicht Fortschritte gemacht und sich in den Händen weniger Personen befand, die dafür große Ansprüche für ihr eigenes Wohlbefinden machten. Enthält doch der mächtige Bau keinen seiner Größe entsprechenden Hauptsaal, wie er sich zur Versammlung einer größeren Volksmenge eignete, dagegen eine ganze Reihe von großen Dienstwohnungen für die Beamten.

Dieses Rathaus hat die Form eines Rechteckes von 46,50 m Breite und 114,00 m Länge und grenzt mit der einen Schmal- und Hauptseite an die *Place des terreaux*, nach der zu es sich mit einem stattlichen Hauptportal öffnet. In der Hauptachse sind zwei Höfe angeordnet: ein größerer auf der Höhe der Eingangshalle und ein kleinerer, tiefer gelegener, der nach der Hinterfassade im Obergeschoß offen ist. Sehr hübsch ist der Abschluß des großen Hofes mit einer halbrunden Nische und die Verbindung nach dem tiefer gelegenen Hof mit einer doppelarmigen Treppe gestaltet. Die Grundrisse des Erdgeschosses und des Obergeschosses in Fig. 65 u. 66 machen eine eingehende Beschreibung überflüssig; doch sei erwähnt, daß dieselben den Bau in dem Zustand nach seiner letzten, im Jahre 1855 vollendeten Restauration geben, während die frühere Einteilung, wengleich denselben Gebäudekörper einnehmend, etwas einfacher war, indem mehr große Räume und weniger kleine vorhanden waren.

In einem Protokoll aus dem Jahre des Bezuges des Rathauses ist die einstige Benützung der einzelnen Räume erhalten, die der Hauptsache nach die folgende war. Im erhöhten Erdgeschoß: Vestibül, Polizei (an Stelle der jetzigen Flurgänge und zweier Zimmer, wie im Obergeschoß, ein Saal), Ratszimmer für die Polizei, Aichamt, Syndikatszimmer der Goldschmiede und Pafsbureau, Gesundheitsamt, Archiv (im Erd- und Obergeschoß) und Steuereinnahmerei; im Obergeschoß: Vorsaal und Kapelle, großer Saal (12 × 25 m) zu Versammlungen und Wahlen, Wartesaal, mit den Bildern der Konsulatsherren geziert, Winterratsstube, Sommerratsstube, Bureau des Bauherrn und Sekretariat für die Räte, Verwaltung der Getreidevorräte (*Bureau de l'abondance*), zugleich Bureau für den *Procureur général* und Kleiderablage für die Konsulatsbeamten; über dem großen Saal Arsenal. Die übrigen Räume enthielten Wohnungen des *Procureur général*, des Stadtsekretärs, des Abwärts, der Boten etc.

Fig. 64 giebt eine Abbildung der Hauptfassade, wie sie zur Zeit besteht; der ursprüngliche Bau des *Simon Maupas* war namentlich in der Gestaltung der Dächer und des oberen Geschosses etwas einfacher¹⁴⁷), wurde aber schon 1674 durch einen Brand stark beschädigt und nach Entwürfen von *Mansard* zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts in der Form hergestellt, wie sie nun vorliegt. Ausgezeichnet durch gute Verhältnisse, eine anziehende Umrisslinie und reichen plastischen Schmuck, ist sie eine der bestgelungenen Rathausfassaden, deren Charakter durch den den neuen Formen so glücklich angepaßten *Beffroi* auf das wirksamste zum Ausdruck kommt. Auch die Architektur der Seitenfassaden und namentlich der Höfe bietet viel Ansprechendes und Interessantes.

Litteratur

über »Rathäuser in Frankreich« aus dem Mittelalter und der Renaissance.

Außer den in Fußnote 134 bis 147 genannten Schriften seien hier noch angeführt:

Hôtel de ville de Breteuil. *Moniteur des arch.* 1868, Pl. 212—213.

FRANK CARLOWICZ. *Hôtel de ville de Cambrai*. *Moniteur des arch.* 1869, S. 33 u. Pl. 4, 7, 8, 10, 11, 15, 18; 1873, Pl. 37.

¹⁴⁵) Siehe: *Hôtel de ville de la Rochelle*. *Moniteur des arch.* 1866, Pl. 52; 1867, Pl. 84, 99.

¹⁴⁶) Siehe: LÜBKE, W. Geschichte der Renaissance in Frankreich. Stuttgart 1868. S. 297 — ferner: *Moniteur des arch.* 1857, S. 9, 26, 52, 92 u. Pl. 464—466, 469—470, 517—518; 1858, Pl. 536, 586, 587.

¹⁴⁷) Siehe die Abbildung in der in Fußnote 144 genannten Monographie.

- BATIGNY. *Hôtel de ville de Valenciennes*. *Moniteur des arch.* 1872, Pl. 49—55.
Hôtels de ville at Mantzeim and Luxeuil. *Building news*, Bd. 26, S. 526.
Hôtel de ville de Mormant. *Moniteur des arch.* 1883, Pl. 39; 1884, S. 96, 112 u. Pl. 33, 42.
Hôtel de ville de Douai. *Moniteur des arch.* 1884, S. 160 u. Pl. 59—60.
DUSSERRE, E. *Hôtel de ville de Loris*. *Encyclopédie d'arch.* 1884, S. 92 u. Pl. 966, 967, 974.

d) Rathäuser in Belgien und Holland.

1) Mittelalter.

Die mittelalterlichen Rathäuser im heutigen Belgien und Holland gehören einer verhältnismäßig späten Zeit an, in welcher der gotische Baustil sich schon vollständig ausgebildet, in Einzelheiten aber zu einer gewissen Trockenheit geführt hatte, die in den meisten dieser Bauten mehr oder weniger zur Erscheinung kommt. Erst gegen Ende des XIV. Jahrhunderts waren die Gemeinwesen in politischer und finanzieller Beziehung so erstarkt, daß sie an den Bau ihrer Rathäuser gehen konnten; dafür wurden dann aber auch bei diesen Bauwerken alle Mittel angewendet und alle künstlerischen Kräfte aufgeboden und angespannt, um das Schönste und Würdigste zu leisten. Und diese Anstrengungen waren von bestem Erfolg.

So gehören denn auch die belgischen und holländischen Rathäuser nicht nur zum Besten, was das Land an Architektur hervorgebracht, sondern sie bringen den Typus des Rathauses in einer Weise zum Ausdruck, wie er nirgends grofsartiger und charakteristischer gefunden worden ist. In ihnen spiegelt sich die Würde und Macht der selbstbewußten Städte wieder mit einer Pracht und einer Vornehmheit, wie bei keinen anderen Beispielen in gleichem Mafse.

Der Hauptwert dieser Gebäude liegt in der Entwicklung des äußeren Aufbaues, während die Grundrißbildung nichts bemerkenswertes Neues bietet. Eine Reihe gemeinsamer und charakteristischer Merkmale sind bei diesen Bauten bemerklich. Sie sind im Grundplan meist in Form von geschlossenen Rechtecken ohne Vorsprünge, Mittel- oder Seitenpartien geplant, kehren eine Langseite mit einer reich geschmückten Hauptfassade nach dem Marktplatz und sind mit steilen und hohen Dächern überdeckt, die nach den Schmalseiten in Giebel endigen. Häufig entspringt der Mitte der Hauptfassade ein Turm, der sich oft bis zu bedeutender Höhe erhebt; kleine Erkertürmchen flankieren die Fassaden. Diese sind im einzelnen mit regelmässigen Achsenteilungen gleichmäfsig gegliedert; die dekorative Skulptur spielt eine grofse Rolle und überspinnt die Fassaden mit Figürchen und Baldachinen, mit Mafswerk und Zinnen oft überreich. Doch bleibt der ruhigen Hauptmasse und ihrer streng architektonischen Gliederung wegen der Eindruck auch dann ein würdiger und monumentaler.

Das älteste Rathaus ist dasjenige von Alost, welches in seinen älteren Teilen noch dem XIII. Jahrhundert angehört. Die dem Marktplatz zugekehrte Giebelfront zeigt Fig. 67¹⁴⁸⁾. Der stattliche Glockenturm ist 1879 restauriert. Der spätgotische Laubenvorbau ist aus dem XVI. Jahrhundert.

Dem XIV. Jahrhundert gehört das 1377 gegründete Rathaus zu Brügge¹⁴⁹⁾ an. Als Baumeister wird *Jean Roegiers* und als Bildhauer *Jean de Valenciennes* genannt.

¹⁴⁸⁾ Faks.-Repr. nach: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 5.

¹⁴⁹⁾ Eine Abbildung dieses Bauwerkes ist zu finden in: KUGLER, F. *Geschichte der Baukunst*. Bd. 3. Stuttgart 1860. S. 422.

99.
Wesen
und
Entwicklung.

100.
Anlage
und
Gestaltung.

101.
Alost.

102.
Brügge.